

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

11__ BLICKRAHMEN Sandra Kaufmann hat für ihr Label Strada del Sole ultraflache Sonnenbrillen entworfen siehe HP 8/07. Auch die Korrekturbrille hat sich die Designerin vorgenommen. Sie entwarf markante Fassungen in zehn Formen und acht Farben, die zu diversen Teints, Augenfarben und Gesichtsformen passen. Hergestellt werden die Korrekturbrillen in einer kleinen Manufaktur. Dabei wird die Fassung aus einem Stück Acetat gefräst und von Hand poliert. > www.stradadelsole.ch

12__ MODERNA PLUS Wie modernisiert man eine Badezimmerreihe, die «Moderna» heisst? Diese Frage stellte sich Peter Wirz und seinen Mitarbeitern von Process Design, Luzern. Umso mehr, als er vor zehn Jahren selbst die Keramiken entworfen hatte. Auch die neue Serie orientiert sich am hohen Gebrauchsnutzen. Die trapezförmigen Waschbecken, die um das Becken genug Ablage bieten, hat der Designer beibehalten. Formal überarbeitet wirken sie um einiges frischer und, ja, moderner. > www.laufen.com

13__ ALPENSCHWITZEN Mandarinen und Dörrfrüchte, dazu Pfefferminztee und Sirup aus dem Bündnerland: Im Hamam des Hotels «Schweizerhof» Lenzerheide braucht man mindestens zwei Stunden Zeit. Architekt Max Dudler und Künstler Mayo Bucher haben den Badetempel entworfen. Wer sich später in einem der renovierten Hotelzimmer zur Ruhe legt, erlebt eine Referenz an die Bauzeit des Hauses vor 100 Jahren, als noch viele englische Gäste hier übernachteten.

> www.schweizerhof-lenzerheide.ch

14__ MIT GEGENWART Colin Schaelli lanciert seine erste Möbelreihe. Mit der Schreinerei Caviezel aus Chur produziert er «con.temporary furniture», Regale und einen Tisch zu günstigen Preisen siehe HP 8/10. Stücke aus dieser Kollektion kosten 600 Franken. Der Designpreisträger Schaelli entwirft die Möbel, Stefan Caviezel fertigt sie. Auch für den Friseursalon, den der Designer in Tokio renoviert hat, lieferte der Churer Schreiner die Möbel. Jetzt verkauft Colin Schaelli «con.temporary furniture» in Tokio und in Chur – in Japan arbeiten seine Agenten in seinem Mobiliar, hier hat er einen Showroom in der Schreinerei Caviezel eröffnet. > <http://shop-ch.colinschaelli.com/>

15__ LICHTVOM LÜSTER «Porca Miseria!» heisst der Kronleuchter aus zerbrochenem Porzellan, geschaffen von Ingo Maurer, zu sehen im Museum Bellerive. Die saisonal perfekt angesetzte Ausstellung zeigt, wie sich der Kronleuchter aus Bergkristall im Zug der Industrialisierung verbürgerlichte, wie der Lüster auch heute noch Anregung bietet und was der Schweizer Bergkristall und der Tod der Glühbirne damit zu tun haben. Besucherinnen lernen aber auch, dass der Kronleuchter mit der Party entstand: Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts verlegte die Aristokratie ihre Gesellschaften vom Nachmittag in

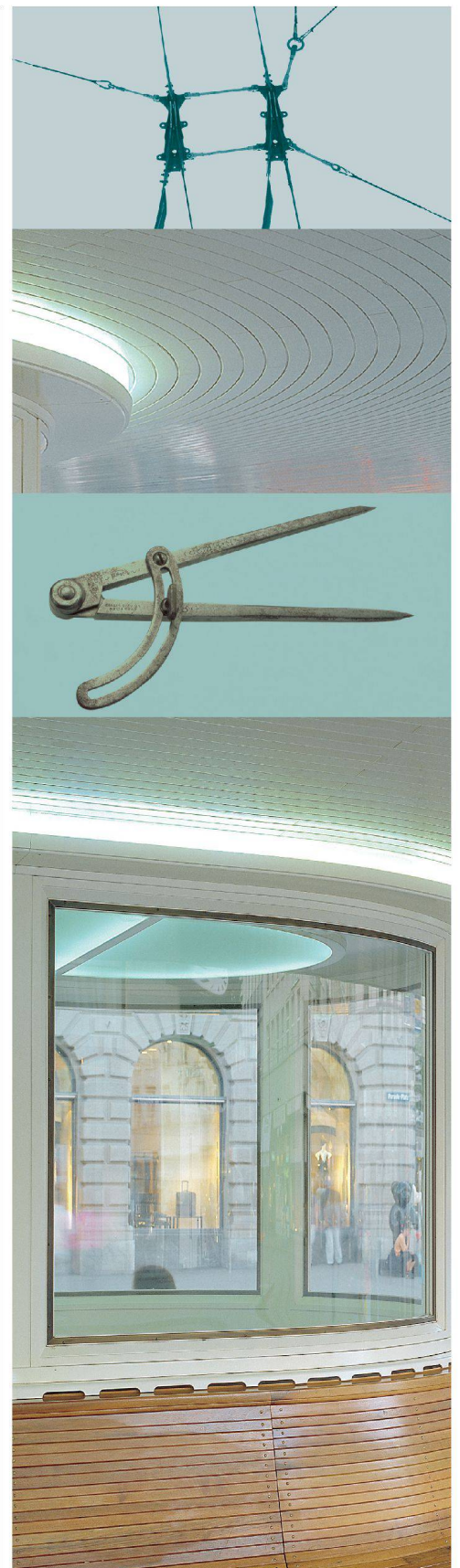
den Abend und vom Garten in den Saal, der also festlich beleuchtet werden musste. Er wurde zum Blickfang und Statussymbol aller grossen Säle. Die Lichtausbeute war gering, wie ein Test im Schloss Sanssouci zeigte: Wichtiger als der opulente Kronleuchter waren die Tischleuchten. Symposium, 25. und 26. März 2011 > www.museum-bellerive.ch

16__ WER IRRT, DER FINDET Das Form Forum Schweiz lanciert bis 2014 drei Designwettbewerbe. Für die erste Runde wählten die Organisatoren das Thema «Made for ...». Die zweite Runde heisst «Error – wer irrt, der findet». Stellt man einen Wettbewerb unter ein solches Motto, wird nicht das patentreife Produkt gesucht, «vielmehr stehen konkrete Beispiele für eine gelungene Fragestellung und lösungsorientierte Suche im Vordergrund», sagt Roland Eberle, Vorstandsmitglied und Initiant. Was, wenn jemand «Error» negativ deutet? Der Begriff sei nicht Endstation, sondern Ausgangslage, etwas aus einem anderen Blickwinkel heraus in Angriff zu nehmen. Wie Martino D'Esposito, mit seinem Tablett «DrinkTray». > www.formforum.ch

17__ 2000-WATTISELLEN Allreal baut zurzeit in Wallisellen das Richti-Quartier nach den Kriterien der 2000-Watt-Gesellschaft. Bis 2014 entstehen auf dem Gebiet zwischen Bahnhof und Einkaufszentrum Glatt rund 1200 Wohnungen und 3000 Arbeitsplätze. Um das Zertifikat zu erhalten, mussten die Gebäude im Minergie-Standard nur minimal angepasst werden. Der grösste Knackpunkt ist jedoch die Mobilität. Nur dank der guten Anbindung an die S- und die Glattalbahn hatte das Areal eine Chance, das Zertifikat zu erhalten. Ob die gesteckten Ziele erreicht werden, hängt von der Entwicklung sparsamerer Autos und vom Ferien- und Konsumverhalten der Mieter ab. Siehe auch Titelgeschichte Seite 18, und das Sonderheft von Hochpartierre «Richti Wallisellen» > www.richti.ch

18__ YVES KLEIN, ANGEWANDT Im Eingangsbereich bei Denz in Näniken hängt das monochrome Bild «Sprung in die Leere» von Yves Klein. Die Farbpalette des französischen Künstlers steht beim Büromöbelhersteller hoch im Kurs: «Muss ein Kunde einen lang gezogenen Raum einrichten, kann er diesen mit einem «Rouge vif» optisch verkürzen. Kleine Räume können dank tiefer Farben grösser erscheinen», erklärt Geschäftsführer Jürg Winterberg. Yves Klein definierte sieben kräftige Farben, darunter Pink, Gold und natürlich sein omnipräsentes Ultramarinblau. > www.denz.ch

19__ PYJAMA-PARTY «Sonntage sind Pyjamatage», sagt die Designerin Stefanie Lanfranconi. Zusammen mit Jolanda Huber entwirft sie farbige Overalls für Kinder. Jetzt haben die beiden Gestalterinnen erstmals eine Babykollektion entworfen. «Pyjamatz» sind aus Nickiplüsch und Baumwolljersey und wenn Kinder sie tragen, erinnern sie an Zirkusartisten oder Aladin aus >>



MEIERZOSSO

Innenausbau ■ Küchen ■ Praxiplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzosso.ch
Internet: www.meierzosso.ch

» 1001 Nacht. Lohnenswert ist auch ein Blick auf die wundersame Webseite der farbigen Ein-teiler, von der Game-Designerin Gelinda Paganini gestaltet. > www.pyjamatz.ch

MITDENKEN IN ÜBENDORF Wer will mit-denken an der Zukunft des Flugplatzes Dübendorf? Im Februar startet ein Ideenwettbewerb für das Gelände, der allen offen steht. Er ist Teil des Projekts «Denkallmend Flugplatz Dübendorf» von Thom Held und Jürg Minsch siehe HP 10/10, das als Demokratieprozess vom Profi bis zur Primar-schülerin alle einbinden möchte, um die neue Nutzung des Fluplatzes zu entwickeln und zu ge-stalten. Beim Wettbewerb ist Fantasie gefragt, aber keine grosse Arbeit. Einsendeschluss: 3. Juni 2011. Info: ab 8. Februar 2011 auf Website > www.denkallmend.ch

BAUMSCHLAGER WILL ES NOCH MAL WIS-SEN Nach 26 Jahren erfolgreicher Partnerschaft mit Dietmar Eberle gründet der Architekt Car-lo Baumschlager zusammen mit Jesco Hutter (Novaron-Mitgründer und Kopf Suum Architects) ein neues Architekturbüro. Baumschlager Hutter Partner in Dornbirn (A) und Widnau (CH) haben elf Mitarbeiter. «Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge», sagt Baumschla-ger, «nach langen Jahren der Partnerschaft wur-den die unterschiedlichen Standpunkte immer offensichtlicher, bei Baumschlager Hutter treffen Mut zur konzeptionellen Innovation auf grosse Erfahrungswerte in der Architektur.» Eberle be-hält Baumschlager zumindest im Firmennamen. > www.baumschlagerhutter.com

NAGELHAUS NACHWEHEN Das Stimmvolk hat das Nagelhaus in Zürich bachab geschickt. Das Projekt des Künstlers Thomas Demand und der Architekten Caruso St. John für den Escher-Wyss-Platz wird nicht gebaut. Um diese Ent-läuschung zu verdauen, rief die Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum (Kiör) im Dezember zur Podiumsdiskussion mit dem Titel «Wenn das Volk über Kunst abstimmt». Über den Zielkonflikt von Gegenwartskunst und Mehrheitsfähigkeit sollte es gehen, doch das Gespräch kam immer wieder auf das Nagelhaus-Nein zurück. Im Ab-

stimmungskampf sei die Diskussion ums Werk verloren gegangen, so der Konsens. Gefordert sei deshalb ein selbstbewussterer Auftritt der Kunst und bessere Vermittlungsarbeit. Ohne aber schon im Voraus einen möglichen Urnengang im Kopf zu haben, so Christoph Doswald. Für den Kiör-Vorsitzenden ist das Nagelhaus ein Weckruf gegen die «bequeme Empfängerhaltung» und für einen aufmerksamen Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum. Auch der Filmemacher Samir sieht die öffentliche Diskussion als Aufforderung an die Kunstschaffenden, «sich als Citoyen in die Gesellschaft einzubringen».

HIER UND ÜBERALL Baden ist eine Klein-stadt mit Vernetzung weit in die grosse Welt. Eine Ausstellung im Historischen Museum Baden zeigt nun Videoporträts von dreissig Menschen, die in der Region zu Hause sind, beruflich oder verwandtschaftlich aber mit der ganzen Welt verknüpft sind. In den Videos von Heinz Nigg er-zählen sie, wie sie ihren Lebensmittelpunkt im weltoffenen Kur- und Industrieort Baden gefun-den haben. Abstrakte Themen wie Globalisie-rung, Integration und Stadtentwicklung werden so greifbar. «Global Town Baden» im Historischen Museum, Baden, bis 30.1.11 > www.globaltown.baden.ch

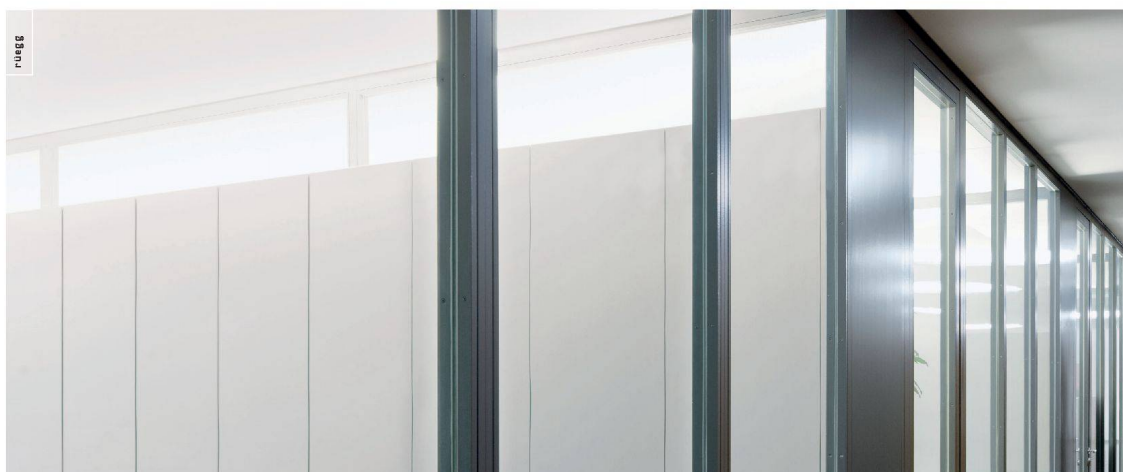
NEUE GROSSPROJEKTE Wo einst der Club-Med in der Lenzerheide seinen Neubau hinstellen wollte, will jetzt die österreichische Jägerbau AG ein 450-Betten-Ressort errichten. Die Investoren haben von der Gemeinde im zweiten Durchgang grünes Licht bekommen. Gegen das erste Pro-jekt hatte der Präsident von Lenzerheide Touris-mus und dessen Bruder, der Verwaltungsrat der Bergbahnen, Einsprache erhoben: Ihr Grundstück werde durch den Neubau tangiert. Dank geringe-erer Höhe und einem etwas grösseren Grenzab-stand ging das Projekt nun durch. Das Resort soll hotelmässig bewirtschaftet werden. Die Eigentü-mer dürfen ihre Wohnungen nur je zwei Wochen in der Sommer- und der Wintersaison selbst be-legen. Noch grösser ist das Projekt in Davos, das auf dem Areal der früheren Valbella-Klinik entstehen soll. Über 100 Wohnungen will dort die SPI Real Estate AG mit Sitz in Sarnen (OW) bauen. Auch diese Wohnungen unterliegen einem

Vermietungszwang, hier darf man acht Wochen im Jahr selbst dort schlafen. Rund 70 Millionen Franken will Manfred Löer, Chef der SPI Real Es-tate, hier investieren.

AUFGESCHNAPPT «Was man früher eine «Schönheitsfarm» nannte, wurde durch milde Bei-mischungen «fernöstlicher» Esoterik zum Well-nesstempel weiterentwickelt. Hier unterzieht man sich Ritualen der Salbung, Reinigung und besänf-tigenden Hautberührungen, um jene Spannungen abzubauen, die aus der alltäglichen Unverein-barkeit von Zielen wie Fitness, Geld, Fairtrade, Erfolg, Umweltschonung, Schönheit, Askese, Ge-nuss, Luxuskonsum, gutem Gewissen, Arbeits-leistung, Design und Kinderbetreuung resultie-ren. Die viel beschworene Ganzheitlichkeit liegt in dem Versprechen, die Überforderung durch die Zerrissenheiten des urbanen Lebens abwaschen, abspannen und harmonisieren zu können, zwei Stunden oder auch mal ein Wochenende lang.»

Wolfgang Pauser in der Zeitschrift «Zuschnitt 39» von ProHolz Austria, September 2010

MEHLHOCHHAUS Wo der Zug von Zürich zum Flughafen aus dem Hauptbahnhof donnert, könnte bald neben Viadukt und Löwenbrauerei ein 120 Meter hohes, fensterloses Haus stehen: das Silo der Swissmill, wie die Mühle von Coop heisst. «Könnte», denn die Mehlfabrik und der Zürcher Stadt- und Gemeinderat haben die Rech-nung ohne die Bevölkerung des Quartiers Wip-kingen gemacht. Sie will den Turm nicht und hat erreicht, dass am 13. Februar abgestimmt wer-den muss. Das Projekt liegt quer zur Political Correctness. Der Turm ersetzt eine Anlage in Bas-el, die die Swissmill an Novartis verkauft hat und die schon nicht mehr steht. Die Befürworter schwärmen von «Industriearbeitsplätzen», um die sich in letzter Zeit fast niemand gekümmert hat, und sie sehen den Turm als Zeichen gegen die «Gentrification», die bereits vollzogen ist. Städtebaulich ist er ein Unding, er wirft Schat-ten und widerspricht dem Hochhausleitbild der Stadt. Es ist schon eigenartig, dass in der Stadt ein Symbol der Agrarindustrie entstehen soll. Wer uns fragt, dem sagen wir: «Stimme Nein!»



Gut integriert und voll geschützt.

Raumtrenner mit Oberlichtern und
Ei30 verglaste Bürotrennwände.
Schlosspark, Wetzikon
GKS Architekten + Partner AG

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

F +41 (0)55 285 20 39

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH